

der Kirche wurden gestoßen und geschlagen, selbst der ehrwürdige Patriarch von Jerusalem wurde einst bei seinen grauen Haaren vom Altare hinweggerissen, um für seine Verlassung ein hohes Lösegeld zu erpressen. Strenger als je forderte man von den Pilgern, deren Vermögen durch die weite Reise fast immer schon erschöpft war, eine hohe Abgabe für die Erlaubniß, Jerusalem zu betreten. Die Einwohner der Stadt konnten nicht Jedem unterstützen, und so sah man die Pilger zu Tausenden vor den Thoren liegen und alle sehnsuchtsvoll die Hände ausstrecken. Im Angesichte des ersehnten Heiligthumes verschmachteten viele vor Hunger und Blöße, ohne es je zu betreten. Immer lauter und dringender wurden die Klagen in Europa über die Leiden der Pilger. Selbst der griechische Kaiser in Constantinopel bat den Papst Gregor VII., die abendländischen Fürsten zum Beistande gegen den übermüthigen Feind des christlichen Glaubens aufzufordern. Allein der Streit, in welchen er damals mit dem deutschen Kaiser verwickelt war, ließ ihm keine Zeit, an die Befreiung des heiligen Landes zu denken.

42. Peter von Amiens.

Um diese Zeit, im Jahre 1093, trat die Wallfahrt an Peter von Amiens, einer Stadt im nördlichen Frankreich. Früher war er Einsiedler gewesen, hatte aber dem abgeschlossenen Leben wieder entsagt, weil es sein feuriges Gemüth nicht befriedigte, und war Priester geworden. Er war nur klein und unansehnlich von Gestalt; aber aus seinem hageren Gesichte leuchtete ein Paar Augen hervor, die wie Sterne bligten, wenn er seine Rede begann. Ein unwiderstehlicher Drang seines Gemüthes trieb ihn hinaus zur Fahrt nach dem heiligen Lande. Er zahlte den Zins und betrat die heilige Stadt. Der Anblick der Orte, welche einst der göttliche Heiland durchwandelt hatte, erfüllte ihn mit unaussprechlichem Entzücken. Als er aber den Jammer und das Elend der muthlos einherschleichenden Christen und die Entweihung ihrer Tempel von den stolzen Muselmännern